

Wertheim

Grafschaftsmuseum im Alten Rathaus

Gut be-Hüte-t

bis 4. April 1994 Di-Fr 9.30-12 und 14.-16 Uhr
Sa, So, Feiertage 14.30-17 Uhr

Bad Windsheim

Fränkisches Freilichtmuseum

Der ganze Main war hölzern / Die Mainflößerei
14. 03. – 29. 05. 1994

Würzburg

Mainfränkisches Museum

Sonderausstellung "Münzen – Muscheln – Saurier
Was Kinder so alles sammeln"
bis 27. 02. 1994 täglich (außer montags) 10-16 Uhr

Städtische Galerie

Sonderausstellung "Aspekte / Tendenzen – Aus
den Neuerwerbungen der Städt. Galerie Würzburg"
12. 02. – 10. 04. 1994 täglich außer montags

Zeil/Main

Photomuseum Gerhard Binder

Sonntags 13-17 Uhr und nach Vereinbarung

**Benät – Keesköhl – Stazinäri. Bamberg – seine
Gärtner und Häcker.** Arbeiterfotografie Bam-
berg, mit Texten von Georg Habermehl und
Rudolf Sachse. Bamberg (Erich Weiß Verlag)
1993. DM 39,80. ISBN 3-928591-33-9

Die Bamberger Gärtner sind mit der Geschichte
ihrer Stadt untrennbar verbunden. Mehr noch: sie
sind ein Stück Bamberger Stadtkultur bis auf den
heutigen Tag. Daß sie es vor allem heute nicht leicht
haben, sich gegen den EG-Importdruck zu behaupten,
"verkehrslenkenden Maßnahmen" und dem
Siedlungsdruck zu widerstehen, liegt auf der Hand.
Daß sie aber – trotz aller Widerwärtigkeiten –
nicht aufgegeben haben, gereicht ihnen zur Aner-
kennung und Ehre, sollte aber auch den Stadt-
verantwortlichen und allen Bürgern ein wirkliches
Anliegen sein und bleiben.

In dem vorliegenden Text- und Bildband hat die
gegenwärtige Bamberger Gärtnerkultur ein litera-
risches und bildhaftes Denkmal gefunden. Ein-
gangs zeichnet Georg Habermehl "Diagonalen
durch Bamberger Gärtnerei und Häckerviertel"
und Rudolf Sachse beschreibt "Photographie vom
Acker und am Haus".

Was den Band aber besonders einprägsam macht,
sind seine 130 ganzseitigen Schwarzweißfotogra-
fien. Da haben eine Fotografin (Franziska Reif)
und fünf Fotografen (Johannes Karch, Jürgen Hoh,
Paul Hovorka, Werner Kohn und Erich Weiß) –
manche von ihnen bezeichnen sich im Impressum
als Laienfotografen, doch ist diese Selbsteinstufung
stark untertrieben, wenn man ihre Arbeiten sieht –

Aus dem fränkischen Schrifttum

vom Januar 1990 bis Mai 1993 die Bamberger Gärt-
nerinnen und Gärtner – man könnte sagen: auf
Schritt und Tritt begleitet und abgelichtet. Heraus-
gekommen sind eindrucksvolle und einprägsame
Bilddokumente aus dem häuslichen Milieu, von
den Wohn- und Gartenquartieren, natürlich und
vor allem von den vielfältigen Arbeiten draußen
und drinnen, aber auch vom Feiern weltlicher und
kirchlicher Feste.

Wer dieses Buch liest und betrachtet – und der
Rezensent muß von sich bekennen, daß er dies im-
mer wieder und mit steigendem Gewinn tut – wird
einen nachhaltigen, weil unverfälschten Eindruck
vom Leben und Treiben der Bamberger Stadt-Gärt-
ner bekommen. Und er wird mit den Text- und Bild-
autoren einig gehen: Stürbe diese Stadt-Garten-
kultur, so wäre Bamberg um ein ganz großes Stück
seiner Einmaligkeit ärmer – und wir alle mit.

(PS: Die Übersetzung des Buchtitels lautet: Spinat
– Blumenkohl – Schwarzwurzel). -en

Carlheinz Gräter: Heimliche Täler. Tauber-
bischofsheim (Verlag Fränkische Nachrichten)
1993. 160 Seiten, DM 19,80.

Main, Tauber, Kocher – diese Flüsse kennt ein
jeder, und die Text- und Bildbände, die darüber ver-
faßt worden sind, sind Legion. Wer aber kennt
schon die Gewässer, die diesen großen Flüssen zu-
laufen? Wer kennt Bühler, Schandtauber, Gollach,
Vorbach, Kropfbach, Haselbach und wie sie alle
noch heißen?

Carlheinz Gräter, der intime Kenner fränkischer Landschaft, Geschichte und Lebensart hat in elf Wanderungen diese "heimlichen Täler" im Fränkischen, zwischen Limpurger Bergen und Odenwald, Spessart und Taubergrund erforscht, genauer: ihre natürlichen Besonderheiten, ihre Geschichte erspürt, und er berichtet darüber in seinem neuesten Buch. Auf seinen Fahrten begegnete er Bildstöcken und Burgruinen, Wildbad und Klosterhof, Wasserschloß und Wallfahrtskirche, aber auch historisch-technischen Denkmälern wie Brücke, Mühle, Töpferhaus und Hammerschmiede. Anmerkungen zur Geologie, zu Flora und Fauna am Wegesrand verstehen sich bei Gräter eigentlich von selbst. Es tauchen aber auch große Namen der Literatur, Kunst und Geschichte auf: Christian Friedrich Daniel Schubart, Tilman Riemenschneider, Eduard Mörike, Hans Backoffen, der junge Götz von Berlichingen und der Erzwilderer des Spessarts, Johann Adam Hasenstab, zum Beispiel. Mit seinen "Heimlichen Tälern" schenkt uns Carlheinz Gräter ein Lesevergnügen, das Appetit aufs eigene Erkunden dieser reizvollen Talandschaften weckt. Das Buch ist gut ausgestattet, abwechslungsreich bebildert, mit einer Übersichtskarte versehen. Es paßt bequem in jede Tasche – und erstaunlich preiswert ist es obendrein. -en

Josef Kuhn: Resonanzen, Bd. III, Gesammelte Gedichte. (Anhang: "Zwiesprache" mit Lothar Bühner). Mellrichstadt (Richard Mack) 1993, DM 25,-

Als man Josef Kuhn kürzlich den "Kulturpreis Rhön" verlieh, nannte ihn die Laudatio einen "Anwalt der schönen Künste". Wie treffend diese Definition ist, wird der Leser von Kuhns neuem Gedichtband "Resonanzen III" erfahren.

Das Erfreuliche an Josef Kuhns Dichtung ist die stets fühlbare Inspiration, aus der er in "Augenblicken der Stille" seine Verse "zwischen Himmel und Erde" schöpft. Dabei entstanden bezaubernde Dialoge mit dem Ewigen, so lernen die Leser Kuhns Selbsterkenntnis verstehen: "Acht Jahre Älter werden bedeutet nun einmal auch acht Jahre reifen durch Erfahrung, aber auch den sich schärfenden Blick des Kommenden, meditatives Eindringen in die Sphäre des Jenseitigen, zuweilen getragen von der Wehmut des Sich-lösen-müssens, das seltsamerweise einhergeht mit zunehmender Erkenntnis von unendlich viel Schönerem, das je tiefer empfunden wird, desto näher das Abschiednehmen unweigerlich kommt."

Josef Kuhn zählt zu jenen schöpferischen Persönlichkeiten, die Heimat nicht etwa als notwendiges

Glücksempfinden eines Tages einholen wird; in seinen Versen erkennt man die echte Liebe zur Heimat, die nichts mit der ach so modischen Heimattümelei zu tun hat, die allzuweit verbreitet ist. So versteht man auch seinen Spott gegen jene Stimmen, die den Begriff "Heimatdichter" als zweit- und drittklassige Wertung verbreiten helfen: "St. Reich-Ranicki, sei du Richter! / Sag uns, was ist ein Heimatdichter!"

In seinem "Oktober"-Gedicht sagt Josef Kuhn: "... bitt, Herr, ich dich, laß mich genießen, das Glück des lichten Tags erfahren."

Seinen Abschnitt "KUNST" widmet er seinen künstlerischen Weggefährten, die wie er selbst die Welt im Licht sehen: Heinz Kistler, dem "Maler der Rhön", Anton Kaiser, dem Rhöner Landschaftsfotografen, dem langjährigen Illustrator seiner Werke, Anton Hippeli, und den Dichtern Georg Trost und Walter Werner.

Als "Guckloch in Allzumenschliches" definiert Kuhn die Satire, eine besonders schmackhafte Delikatesse aus seiner Dichterwerkstatt und lächelt über "Bürokratenwerke", "Ordensnarren" bis hin zu Wiener "Eigenarten".

Man hat Josef Kuhn mit der Verleihung des Kulturpreises gefeiert. Zumindest seit Erscheinen der "RESONANZEN III" wird der Anspruch von Alec Guinness widerlegt werden: "Wenn ein Volk seine Dichter nicht mehr lesen will, dann feiert es sie".

Dem Gedichtband ist als Nachdruck beigelegt Josef Kuhns "Zwiesprache" mit den Werken des Bad Neustädter Bildhauers Lothar Bühner, womit er einen Wunsch vieler erfüllt, die noch in den Besitz des längst vergriffenen Buches kommen möchten.

Peter Ziegler

Helmut Haberkamm: Wie die erschn Mensch.

77 Gedichte in fränkischer Mundart. 122 Seiten, DM 19,80, Cadolzburg, ars vivendi 1994

Vor einem Jahr konnten wir Haberkamms ersten Gedichtband "Frankn liechd nedd am Meer" als den bedeutenden Erstling des "Senkrechtstarters" der fränkischen Mundartliteratur feiern, mittlerweile ist der Aischgründer, in Erlangen lebende, Haberkamm mit dem Bayerischen Kulturförderpreis 1993 ausgezeichnet worden. Nach dem auch in Bezug auf den Verkauf großen Erfolg des Erstlings erscheint nach einem Jahr bereits ein zweites Band. Haberkamm greift darin über die dörfliche Kinderheimat hinaus, bezieht städtisches Leben und auch den Jargon verstärkt mit ein. Auch in diesem Band zeigt er sich als der Meister des langen, oft an angelsächsische Vorbilder angelehnten Gedichts, als ein Meister der freien Übertragung, ein Zeichen auch

seiner rhythmischen Gestaltungskraft. Beeindruckend dabei sein aktiver fränkischer Wortschatz, der von fast vergangenen dörflichen Ausdrücken bis zum Jugendjargon der Großstadt reicht und sicherlich von keinem fränkischen Mundartautor in seiner Vielfalt und Reichhaltigkeit erreicht wird. Sicherlich erreichen nicht alle Gedichte die gleiche Qualität, doch auch, wer Haberkamm deswegen zu einer größeren Enthaltsamkeit im Schreiben rät, wird nicht verkennen können, daß auch die schwächeren Texte noch vieles übertreffen, was an fränkischer Mundart auf dem Markt ist.

Klaus Gasseleder

A. Schubert: Der Ibengarten. Ein Eibenhain im Neuberg bei Glattbach / Dermbach a.d. Rhön. Berlin 1911. Nachdruck bei Rainer Hartmann, Sondheim v.d. Rhön, 1993, 19 Seiten, DM 4,50

Das kleine Büchlein, ein Nachdruck der Schrift des alten Rechnungsrates A. Schubert von 1911, liefert eine auf genaue persönliche Erfahrungen beruhende Beschreibung des Ortes Glattbach im Tal der Felda und des von Mönchen des nahen Klosters Zella angelegten Waldes mit mehr als 400 Exemplaren der seltenen Eibe. Eingestreut sind persönliche Beobachtungen von Nebengefechten des preußisch-bayerischen Krieges von 1866 kurz vor der entscheidenden Schlacht im nahen Roßbach. – Ein angenehmes zu lesendes Dokument genauer, Anteilnehmender Heimatgeschichtsschreibung, an einigen Stellen mit früher Kritik an der einsetzenden Dorf- und Landschaftsveränderung.

Klaus Gasseleder

Richard Wall: Sommerlich Dorf. Vom schönen Leben auf dem Lande. Miniaturen, Variationen, Spaziergänge. Weitra (publication PN 1) 1992, 88 S., DM 25,–

Blicke auf ein oberösterreichisches Dorf, und doch nicht so fremd für uns Franken, gibt es doch Gemeinsamkeiten dörflichen Lebens, vor allem auch von Dorfzerstörungen, die grenzübergreifend sind. Richard Walls Miniaturen aus dem Mühlviertel sind Aufzeichnungen eines engagierten Landbewohners, der für ein besseres Leben auf dem Land sich einsetzt, kritisiert und Verhältnisse durchschaut indem er anschaut. Der Blick des Malers Richard Wall ähnelt zunächst dem eines Fotografen. Scharfe Ausschnitte isoliert er scheinbar aus der Wirklichkeit, zeichnet sie überscharf wie im Brennglas. Walls Blick ist polemisch, einseitig und wahrhaftig. Seine Dörfer sind das Opfer von Auto-wahn, von Fortschrittsfetischismus und der ästhetischen Geschmacklosigkeit käuflicher Versatz-

stücke der Fassadenbauindustrie. Walls Geste ist nicht die der Trauer über die zerstörten Dörfer, die verlorenen Kinderwelten, er ist zornig, greift an, nennt die Dinge beim Namen. Das mag man als unpoetisch tadeln, sofern man unter Poesie das Versöhnliche versteht oder das Geheimnisvolle, Verschleierte. Seine Sprache aber ist hart, kantig, knapp, angemessen seiner Landschaft. Walls theoretischer Hintergrund zeigt sich in seinem Blick auf die Dinge selbst. Dieser bedarf eigentlich keiner Unterstützung durch fremde Zitate und ausholende eigene Ausführungen mehr. Hier wäre etwas Zurückhaltung angebracht gewesen.

Es wäre zu wünschen, hätten mehr der heutigen Dorf- und Landschaftsbeschreiber diesen Blick. Vielleicht verhindert ihn die Geschwindigkeit, mit der auch die Reiseautoren durch ihre Landschaften fahren. "Wer nach mehr Handlung verlangt, soll sich feste schuhe anziehen und durch die dörfer dieses landes wandern", empfiehlt Richard Wall.

Klaus Gasseleder

Baumgartl / Lauterbach / Otto: Maler in Franken.

Spätlese Verlag Nürnberg 1993, 319 S., zahlr. sw und farb. Abb. DM 68,–

Auch dies gibt es: nicht nur bei Autos, sondern auch bei Büchern eine 'Überkapazität' – Schwemme. Dabei ist das nur eine Möglichkeit des Menschen, mit einem 'zuviel' wenigstens ein 'Weniges' auf dem Markt zu ergattern... Und da meint man nun, unsere deutsch-pfeiften Marktanalytiker hätten längst alle Marktnischen erspäht – wie Trüffelschweine... Und dann verblüfft uns ein Verlag, der inzwischen nicht viel mehr als ein Dutzend Bücher vorgelegt hat: es gibt nicht nur Marktlücken, sondern Marktlöcher...

Wir sind in Franken uns wohl alle bewußt, daß dies auch ein bilderreiches Land ist – doch ein Buch, das einmal die wichtigsten "Maler in Franken" vorstellte, das fehlte bislang.

Ein Autorenteam, angestiftet von einer rührigen Nürnberger Verlegerin, hat nun ein Buch erstellt, das alle Aussichten hat, ein echtes fränkisches Hausbuch zu werden. Das Werk, reich bebildert – aber kein Kunstband –, wendet sich an jeden, der etwas mehr vom Bilderreichtum unserer fränkischen Heimat wissen will. Der klügste Schachzug dieses Bandes: daß er nicht heißt 'Maler aus Franken', sondern 'Maler in Franken'. Dieser Titel zeigt auch, daß Franken eben nie ein selbstgenügsames Ländlein war, sondern stets anziehend war. Hier mischen sich – Zeichen echter Kultur – Ein- und Aus-Heimische.

Sinnfällig beginnt das Buch in den Anfangszeiten und schlägt seinen Regen-Bogen bis zu Hermann

Gradl, in Marktheidenfeld 1883 geboren und 1964 in Nürnberg gestorben. Auch weithin unbekannte Maler erfahren hier eine Ehrenrettung; dazwischen die Gewürze der Berühmten: wie Tiepolo.

Das lexikalisch genaue und gut lesbare Buch bringt zu jedem Maler Angaben zu Lebensdaten und Werk, Abbildung(en) und Bildbeschreibung, dazu Hinweise zu weiteren Werken und Literatur. Alles ist sorgsam registriert und mehr als Bilderbuch: ein Schatzkästlein der Malerei in Ganz-Franken, beginnend mit dem 14. Jh, endend in den Anfängen des 20. Jh. Ich habe nicht wie ein Beckmesser nachgezählt, ob auch nicht einer fehlt – ich war angenehm überrascht, wie viel an Malkultur in Franken in diesen 6 Jahrhunderten entstanden ist. Viele überraschende Neuentdeckungen, die zu Kunstfahrten anregen, ja verführen... Drücken wir dem Nürnberger Verlag die Daumen, daß das 20. Jh. auch so ein Buch bekommt – als "Spät-lese"...

Godehard Schramm

Rainer Strzolka: Oskar Panizza. Fremder in einer christlichen Gesellschaft. Ein häßliches Pamphlet und eine wilde Kampfschrift. Berlin (Karin-Kramer-Verlag) 1993. 163 Seiten, DM 26,-

Wer sich ein neues Buch über den bedeutenden Kissinger Autor Oskar Panizza erhofft, sieht sich getäuscht. Rainer Strzolka benutzt Panizza lediglich als Kronzeugen bzw. Werkzeug für seinen Rundumschlag gegen das Christentum und die bürgerliche Gesellschaft, die er als wesentlich von der christlichen Religion geprägt ansieht. In seiner nietzscheanisch geprägten ebenso radikalen wie geschwätzigen, weil sich ständig wiederholenden, Polemik wird der Leser immer wieder aufgefordert, Panizza zu lesen, gleichsam als Bestätigung für Strzolkas Rede. Außer einer Zeittafel von wichtigen und im Sinne des Buches relevanten Stationen in Panizzas Leben, ein paar Verweisen auf das "Liebeskonzil" und andere antikerikale Schriften, findet sich in dem Pamphlet nichts, schon gar nichts neues über den Dichter. Eine kluge Auseinandersetzung über den pathogenen Einfluß der Religion auf Panizzas Denken und Psyche (und der manch anderer fundamentalistischer Religionskritiker selbst) wie ich sie mir u. a. von dem Buch versprochen hatte, fehlt weiterhin. Doch auch die nicht mehr so ganz frische These, daß der psychisch Kranke normal, die Gesellschaft pathologisch sei, redet Strzolka, wildem Denken verpflichtet, eher tot, als daß er sie argumentativ untermauern könnte.

Klaus Gasseleder

Franken. Bildband von Walter und Stephan Thierfelder und Werner Dettelbacher, Würzburg, Stürtz-Verlag, 1993, 152 S., DM 68,-

Franken ist die Region der Mitte. Friedrich Rückert hat das treffend ausgedrückt: "Deutschland in Europas Mitte, und in Deutschlands Mitte Franken." Franken ist ein Land, in dem sich von Landschaft zu Landschaft, von Stadt zu Stadt Sprache und Lebensart wandeln, wie Thomas Dehler einmal sagte. Ein Land, das Heimat nicht nur ist, sondern in vielerlei Assoziation ausstrahlt. Seinen Bewohnern und Besuchern, seinen Städten und Kulturgütern ist dieser Bildband gewidmet. Im Vordergrund stehen die Bilder großformatig und gut fotografiert. Eindrucksvoll stellen sie die reiche Vielfalt Frankens vor: die Gesichter der Landschaft, den Reichtum an Kunst und Kultur oder an prächtigen Gärten, sowie die abwechslungsreichen Städtebilder. Darum herum informieren knappe, kenntnisreiche Texte über Frankens Wesen und Lebensart, über die Landschaftsräume vom Fichtelgebirge, Frankenwald, Obermain und der Fränkischen Schweiz über das Regnitzbecken, die Frankenhöhe, den Steigerwald, die Haßberge bis zu den Gaullandschaften, dem Spessart und der Rhön, sowie über Frankens Städte: von den ehemaligen Grenzfestungen im Nordosten über die freien Reichsstädte bis zu den markgräflichen und geistlichen Residenzen.

-al

Bewahrung und Erneuerung. Denkmalprämierung des Bezirks Mittelfranken 1993. Hrsg., von Kurt Töpner und Hartmut Schötz. Verlag Wilfried Eppe, Bergatreute, 1993: 124 S., zahlr. sw.-Abb.

Zwar ist Kurt Töpners Amtstitel der eines 'Bezirksheimatpflegers' – aber in Wirklichkeit erweist er sich immer wieder als 'Heimatretter'. Die schwierige Aufgabe, in unseren Tagen sowohl 'Bewahrung' als auch 'Erneuerung' zusammenzubringen, ist nicht immer zu lösen – aber vielfach, ja, sehr oft sogar gelingen solche Rettungsaktionen, so daß das Bewahrte eben nicht nur wie gerade noch gerettet anmutet, sondern Beispiel gibt, wie künftig hin schon bewahrt werden könnte, auf daß nicht mehr auf den letzten Drücker hin mit immens viel Geld gerettet werden muß...

Dieser Dokumentarband zeigt eindringlich – mit gegenübergestellten Fotos –, daß es gewissermaßen eine Bringschuld der 'Frankenländer' ist, neben dem Lebensunterhalt auch für den Kulturunterhalt zu sorgen. Es geht ja nicht nur um Rettung von Baudenkmalern – sondern es geht um das Bewußtsein für das Maßstäbliche, das früher

Geglückte; es geht letzthin um die 'Seelen-Gemütlichkeit' einer Landschaft, die verkommt, wenn nur noch nach Effektivität und Effizienz hin kalkuliert, gehandelt und gelebt wird. Dazu gehört eben auch, daß nicht nur Vorzeigobjekte gepflegt werden, sondern auch jene Kleinigkeiten, die eben noch immer den bebauten Lebensraum ausmachen. Brunnen, Brücken, Backhäuschen oder Scheunen – sie alle wirken herein in eine Siedlung. Das Buch ist ein ermunterndes Beispiel, wie man der Verwahrlosung durch Baukälte entgegenwirken kann: wenn jeder an seinem Platz schon den Anfängen wehrt.

Godehard Schramm

Lothar C. Forster, Bildhauer. Bildband mit 144 Seiten und 342 teils farbigen Abbildungen. Hrsg. von Barbara Schaper-Oeser, einführende Texte von Dr. Eva-Suzanne Bayer. Verkaufspreis DM 40,-, erhältlich in der Ausstellungsgalerie der Vereinigung Kunstschaffender Unterfrankens (VKU), SPITÄLE an der Alten Mainbrücke in Würzburg

Freude machen – das war ein Schlüsselwort des Würzburger Bildhauers Lothar Forster. Besonders sichtbar und erlebbar ist dies tagtäglich am Würzburger Sternplatz, der von Forster 1987 neu gestaltet wurde und seither zu einem Mittelpunkt des urbanen Lebens der Stadt geworden ist. Ein weiteres Schlüsselwort ist Forsters Vorliebe für üppige "barocke" Formen, für das "Volle" der Figuren, gepaart mit einem souveränen Umgang mit den Materialien. Forsters Plastiken zeigen das Können des Künstlers in zweifacher Weise, denn in ihnen gelangt auch die Eigenart des Materials zum Sprechen. Lothar Forster war ein regional bedeutender Künstler, und so sind seine Werke in vielen Orten zu sehen – und nun zusammengefaßt in dem Bildband, den die Vereinigung Kunstschaffender Unterfrankens zum 60. Geburtstag des vor drei Jahren verstorbenen Bildhauers herausgegeben hat. In einem einführenden Text würdigt Dr. Eva-Suzanne Bayer den Künstler, sein Können und seine Schaffenskraft. 342 teils farbige Abbildungen seiner wichtigsten Werke dokumentieren Forsters Arbeitsweise, seine Kreativität und seine künstlerische Ausdruckskraft.

A. von Papp

Helga Unger: Stimmen und Stein. Gedichte. Mit drei Radierungen von Setsuko Ikai. Atelier Verlag Andernach 1993. (1. Aufl. schon vergriffen)

Helga Unger, 1939 geboren, hat etliche Jahre an der Bamberger Staatsbibliothek gewirkt – also für

die Literatur in Franken. Seit geraumer Zeit ist sie bei der Generaldirektion der Bayerischen Staatlichen Bibliotheken in München. Die "Zwölf Jahrhunderte Literatur in Bayern", (ein Ausstellungskatalog) war ebenso eine wichtige editorische Arbeit wie die Herausgabe von Texten von Frauen, die zur christlichen Mystik gehören ("Der Berg der Liebe").

Wundert es einen, daß diese Buch-Umsorgerin nicht auch selbst schreibt? Ihre Gedichte haben etwas von jenem "wie ein Hauch sei dein Gedicht!"

In dieser Lyrik ist die Rede von Fingerspitzen, von der 'Brandspur der Berührung'; jemand wird beschworen als "Flügelboot auf dem Meer"; da sieht jemand in den Augen des Anderen "Verheißung" und "Spiegel uralter Verwundung"; da spürt jemand den Figuren des Bamberger Doms nach; da vernimmt jemand den uralten Lavendel-Gesang in der Provence – und da gelang eine Hymne auf die "wunderbare Katze": und die schleicht "pfotenleise" "in das Wattenmeer des Lichts".

So anmutig-schöne Gedichte entstehen in unserer mitunter als dürrtümlich verschrieenen Zeit...

Godehard Schramm

Wieland, Dieter: Streckengänger. Gedichte, Fotografien des Autors. Hohenloher Druck- und Verlagshaus, Gerabronn und Crailsheim, 1993

Wieland ist Mitbegründer der modernen fränkischen Mundartdichtung. Diesmal schreibt er in hochdeutscher Lautung. Alle seine Gedichte sind Stellungnahmen, Meinungen, vielfach Kritik. Mit ein paar Variationen im Bau dieser Wortgebilde bringt er wortgewandt zum Ausdruck, was er dem Leser anbieten will und vielfach durch geschickte Wendungen nach z. B. vorausgegangener Aufzählung auch aufdrängt. Man legt das Bändchen nicht weg, ohne immer wieder an einer Überschrift hängen zu bleiben, die darunter stehenden meist 1-3 wörtigen Zeilen zu überfliegen und nach der Schlußzeile, die meist pointiert, zu schauen. Die Themenbreite ist groß und zeigt einen genauen, einen auch oft von Kleinigkeiten sehr betroffenen Beobachter. Manches dieser Wort- und Zeilengebilde ist eine skurrile Überraschung, z. B. Flaschen – Golgatha, Maria Schoenbuchiana und andere. Leicht ist der Band nicht zu lesen, man muß laut sprechen. Dann haben sie einen glasharten Klang. Wer Gedichte gern hat, begegnet hier Arbeiten, die eine Strecke Weg mit uns gehen können, damit der Leser auch Streckengänger wird. Dem Hohenloher Verlagshaus ist für die Aufnahme ins Verlagsprogramm sehr zu danken.

M. Schl.